**Gedenken an Max Josef Metzger 17.04.2018**

**an seinem 64. Todestag von Ludwig Rendle**

Wir haben uns hier an der Stele von Max Josef Metzger versammelt, um seiner an seinem 74. Todestag zu gedenken.

Als er am 17. April 1944 in Berlin hingerichtet wurde, hatte er ein reichhaltiges und umfassendes Lebenswerk hinterlassen, das nicht leicht zu fassen ist, da er mit großem Engagement in verschiedenen Bereichen, vor allem in der Friedensbewegung oder in der Ökumene tätig war und dort neue Wege beschritt.

Was waren die Gründe für seinen außerordentlichen Einsatz?

Ich möchte auf zwei Aussagen von Dr. Metzger zurückgreifen, mit denen er sein Handeln erklärt:

1. Drei Tage nach seinem letzten Geburtstag, am 6.Februar 1944 schrieb Metzger auf sein Leben rückblickend in einem Gedicht: (von Frau Roßmann vorgetragen)

*„Ich muss gestehen, ich hab sie nie gelernt,*

*die Kunst, das Krumme, krumm zu lassen.*

*Ich konnt im ganzen Leben nicht erfassen,*

*dass man bei Notstand höflich sich entfernt…*

*Ich fürchte fast, es scheitert am Gewissen.*

*Ich hab ich Allzeit Treue halten müssen.*

*Wer sich dafür nicht wagt, der ist kein Mann.*

*Geht euren Weg, ich seh euch ohne Neid,*

*Ihr klugen Selbstversorger all, ihr Weisen.*

*Ich geh den meinen, mögt ihr Narr mich heißen*

*Mich tröstet meiner Seele Seligkeit.“[[1]](#footnote-1)*

1. In einem Brief vom 4. Februar 1939 betrachtete Metzger nicht unkritisch sein eigenes Vorgehen:

„Mich reizt jede Erkenntnis. Und ich vermag auch im großen Blick vieles zu erkennen, was andern in langer Arbeit nicht aufgeht. Aber ich habe nicht die Geduld der Kleinarbeit, des immer wieder um Einzelerkenntnis sich Mühens….Dafür ist bei mir der Weg vom Erkennen zum Tun kürzer als bei anderen Menschen. **Alles** wird mir zu einem Impuls des Tuns.“[[2]](#footnote-2)

Mit diesen beiden Aussagen über sich selbst lieferte Max Josef Metzger einen Schlüssel, mit dem sich sein Handeln und sein außerordentlicher Einsatz auf vielen Gebieten erklären lassen. Das „Krumme“ in Gesellschaft und Kirche zu erkennen und gleichzeitig dagegen zu arbeiten, das war ihm Gewissensverpflichtung, war ihm Impuls zum Tun. Hinzu kommt ein von vielen Mitarbeitern beschriebenes Organisationstalent, mit dem es ihm gelang, seine Erkenntnisse und seine Visionen schnell organisatorisch und strukturell umzusetzen. Ohne Zweifel ging dabei Vieles vielen zu schnell.

Ich möchte an einigen Beispielen exemplarisch darstellen, wie bei Metzger Erkennen und Tun zusammengehören, eine Einheit bilden:

1. Als er während seines Promotionsstudiums von 1908 – 1910 in Fribourgh sich am Wochenende um die Kinder in den Arbeitervierteln kümmerte, lernte er die verheerenden Wirkungen des Alkohols kennen. Ein Problem, das ihn während seines ganzen Lebens beschäftigte. Um glaubwürdiger gegen die Alkoholsucht vorgehen zu können, wurde er im Jahre 1908 selbst abstinent und blieb dies sein Leben lang. Als er im Oktober des Jahres 1915 als Generalsekretär des Kreuzbundes nach Graz berufen wurde, suchte er nach neuen Wegen, wie den Alkoholkranken effektiver geholfen werden konnte: in Graz gründete er ein alkoholfreies Speisehaus, Trinkerheilstätten unter Einbeziehung der Ehefrauen, er gab Anleitungen zur gärungsfreien Verwertung von Säften usw.

* Bei der Suche nach den Ursachen des 1. Weltkrieges stieß Metzger neben den sog. inneren Feinden wie Alkoholismus, Sittenlosigkeit, aber auch Profitsucht und Ausbeutung, vor allem auf den Mangel an praktiziertem Christentum. Um diesen Prozess einer Rückkehr zu einem lebendigen Christentum zu unterstützen, gründete er 1919 die „Missionsgesellschaft vom Weißen Kreuz“, die später in „Christkönigsgesellschaft“ umbenannt wurde. Diese neue Form einer kirchlichen Gemeinschaft mit Männern und Frauen, mit „regulierten“, d.h.in Gemeinschaft und „freien“ Mitgliedern, die außerhalb der Gemeinschaft lebenden und die auch verheiratet sein konnten, sollte als Seelsorgehilfe oder im sozialcaritativen Bereich Menschen für den christlichen Glauben wieder gewinnen. Mit dieser Gründung eines der ersten Säkularinstitute hatte Metzger als Pionier gewirkt. Dieses Säkularinstitut sollte Kirche in der Welt sein, Frauen und Männer, Laien und Kleriker sind gleichermaßen zur Erneuerung der Kirche aufgerufen.

Noch während des Krieges gründete er an Pfingsten 1917 den „Weltfriedensbund von Weißen Kreuz“. In einem zwölf Punkte umfassenden Friedensprogramm, das er auch dem Papst übermittelte, forderte er Gerechtigkeit, Wahrhaftigkeit und Nächstenliebe als die Grundlagen jeglicher Politik.

-Er hatte erkannt, dass die bis auf Augustinus zurückgehende Lehre vom gerechten Krieg auf moderne Kriege nicht mehr anwendbar war. Frieden müsse sich auf den Geist der Bergpredigt gründen und Krieg sei ein „Moratorium der Bergpredigt.“ Diese Lehre vom Gerechten Krieg galt bis zum II.Vaticanum als kirchliche Lehre.

- Nach dem Krieg hatte er erkannt, dass der „Weltfriedensbund vom Weißen Kreuz“ für die notwendige Erneuerung und Neugestaltung der Gesellschaft eine zu schmale Basis darstellte, deshalb suchte er nach Bündnispartnern. In Tegernbach bei Schrobenhausen hatte Pfarrer Wolfsgruber einen „Friedensbund kath. Geistlicher“ gegründet. Am 09.Oktober 1919 erweiterte Metzger mit dem Kaplan Magnus Jocham und dem Journalisten Josef Kral diesen „Friedensbund kath. Geistlicher“ zu dem „Friedensbund dt. Katholiken“, der bis 1933 bestand.

* Bald jedoch erkannte er, dass die katholische Friedensbewegung nur wirksam sein konnte, wenn sie die Grenzen des Nationalen überschritt. Mit dem Aufruf „Katholiken aller Länder vereinigt euch“ gründete er im August 1920 in Den Haag durch den Zusammenschluss des Weltfriedensbundes vom Weißen Kreuz“ und der Esperanto-Bewegung die“ Katholische Internationale“ (Ika), die jedes Jahr internationale Kongresse veranstaltete. Verkehrssprache war dabei „Esperanto“.
* Parallel zur „Katholischen Internationale“, deren Generaldirektor er war, trat er dem „Internationalen Versöhnungsbund“ bei, einem losen Verband von Friedensfreunden, die überwiegend evangelischen Gruppierungen angehörten. Damit überschritt er die Grenzen des Konfessionellen und erweiterte seinen Freundeskreis vor allem im evangelischen Bereich.
* Als in Deutschland eine Diskussion zur Wiederaufrüstung begann, rief Metzger im Jahr 1929 auf einem Kongress der „Internationalen Kriegsdienstgegner“ vor religiösen wie auch wohl mehrheitlich nichtreligiösen Teilnehmern unter dem Motto „Menschen aller Staaten vereinigt euch!“ nicht nur zur Kriegsdienstverweigerung auf, sondern auch zum passiven Widerstand bei der Herstellung und dem Transport von Kriegsgerät. Er hatte dabei erkannt, dass dieser Appell zum passivem Widerstand nur wirksam sein konnte, wenn vor allem die Gewerkschaften und die Arbeiterschaft sich beteiligten. Deshalb hatte er keine Scheu vor einer Zusammenarbeit mit Sozialisten und Kommunisten, was ihm innerkirchlich viel Kritik einbrachte.

Diese Beispiele mögen ein exemplarischer Beleg dafür sein, wie bei Max Josef Metzger die Erkenntnis vor allem des „Krummen“ ihn sogleich zur Tat schreiten ließ.

Es müsste angeführt werden wie er im Advent 1939 in einem Brief an Papst Pius XII die Vorbereitung eines allgemeinen Konzils zur Vereinigung von katholischer und evangelischer Kirche in Assissi vorgeschlagen hatte.

Oder seine Bemühungen in der Ökumene, wie z.B. die Gründung der Bruderschaft Una Sancta, seine Vorschläge für eine volksliturgische Mitfeier der hl.Messe, seine Bemühungen um allgemein-verständliche Erklärungen der Hl. Schrift und um volkstümliche Bibelabende.

Auf vielen Feldern war Max Josef Metzger jemand, der zugleich Visionär und Pionier war.

Ich möchte am Schluss auf einen Aufsatz zu sprechen kommen, den Metzger vor 100 Jahren zum Thema Europa verfasst hat.

Aber zunächst gehe ich auf das Europa der Gegenwart ein, zu dem in den letzten Wochen und Monaten folgende Schlagzeilen zu lesen waren:

* „Der *Egoismus* einzelner Staaten zerstört die Gemeinschaft Europas.“
* „Polen und Ungarn verstoßen gegen die Regeln der europäischen Verfassung.“
* „Der wachsende Nationalismus einzelner Staaten hemmt den Einigungsprozess der Staaten Europas.“
* „Einzelne Staaten wollen nur von der Gemeinschaft profitieren, ohne die Lasten mittragen zu wollen.“
* „Schutzzölle gefährden den freien Handel.“

In einem Artikel vom Oktober 1918[[3]](#footnote-3) forderte Metzger ein „Europa, das die Völker zusammenschließt in einem großen Friedensbund gemeinsamer Interessen, gemeinsamer Arbeit an gemeinsamen Aufgaben…“[[4]](#footnote-4)

„Im Haag soll ein internationales Schiedsgericht und ein „Internationales Einigungsamt“ geschaffen werden…. Alle Rechtsfragen sollen vom Schiedsgericht durch einen Spruch entschieden werden, dem sich alle Staaten beugen müssen.“[[5]](#footnote-5)

„Der bisherige Handelskrieg der Staaten soll einer entsprechenden Handelsfreiheit Platz machen.“[[6]](#footnote-6)

Liebe Freundinnen und Freunde von Max Josef Metzger, diese wenigen Zitate dokumentieren, wie die Forderungen Metzgers vor 100 Jahren auch heute noch ihre Aktualität nicht verloren haben. Sie erhalten diesen Aufsatz und können die Vision Metzgers von einem neuen Europa im Zusammenhang nachlesen.

Auch in dem Memorandum von 1943, in dem er einen Plan von Deutschland und Europa für die Zeit nach dem Krieg entwarf, sprach er von den „Vereinigten Staaten von Europa“. Dieses Memorandum wurde der Gestapo in die Hände gespielt, es führte zur Anklage, zur Verurteilung und zur Hinrichtung heute vor 74 Jahren.

Viele Gedanken und Vorschläge Metzgers wurden erst in späteren Jahren wie dem 2. Vaticanum aufgegriffen und realisiert, er selbst klagt in einem Brief, dass es immer sein Verhängnis gewesen sei, dass er seiner Zeit etwas voraus war und deshalb nicht verstanden wurde.

Oder man könnte mit Rupert Feneberg auch sagen, Metzger war auf der Höhe seiner Zeit, nur die meisten seiner Zeitgenossen waren es nicht.

1. Max Josef Metzger, Gedicht vom 6.2.44, In: Max Josef Metger, Für Frieden und Einheit. Briefe aus der Gefangenschaft, Freising 1964, S.179. [↑](#footnote-ref-1)
2. Metzger, Privatbrief vom 4.2.1939, S.1, Archiv Meitingen M1.1 [↑](#footnote-ref-2)
3. Metzger, Das neue Europa, in: Die neue Zeit, 1 (1918), H.10, S.1-2. [↑](#footnote-ref-3)
4. ebd. S.1. [↑](#footnote-ref-4)
5. ebd. S.2. [↑](#footnote-ref-5)
6. ebd. S.2. [↑](#footnote-ref-6)